

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 1 (1923)

Heft: 3

Artikel: Plaudereien von einem kleinen Streifzug

Autor: Flury, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bisweilen zurückgerollt, im Alter ca. 6 cm breit. Lamellen weiss, ungleich, kaum herablaufend. Stiel weiss, kurz, dick, knollig. Man findet ihn auf Weiden, den Hecken entlang, an Waldrändern, in Gruppen von 6—8 Exemplaren oder auch mehr. Dieser Pilz zeigt sich gewöhnlich Ende Mai nach einer milden Witterung. *Er ist in Gras oder Moos versteckt* und ohne sein verbreiteter Wohlgeruch (parfum très-volatil) hätte man Mühe ihn aufzudecken. Das Fleisch ist weiss, fest, wohlriechend und von sehr feinem Geschmack.«

Die Identifizierung mit *albellus* Fr. in Rabenhorst's Kryptogamenflora Seite 814 Nr. 2401 ist nicht richtig, indem dort auf Roques Tafel 16, *Fig. 1—3* hingewiesen wird. Rocques hat auf Tafel 16, *Fig. 1—3*, richtig auch *albellus* abgebildet, bemerkt aber in der Beschreibung von *aromaticus*, dass wir es mit 2 verschiedenen Pilzen zu tun haben. *Albellus* Fr. ist im Jugendzustand weiss und wird erst später grau-

braun. *Aromaticus* (also der wohlriechende Ritterling) zeigt schon im jüngsten Zustand und noch völlig im Moos versteckt absolut nichts von weiss, sondern ist schon falb bis rötlichbraun.

Eine genauere Beobachtung dieses Sonderlings, besonders im ausgewachsenen Zustand, wäre mir natürlich sehr angenehm. Da ich leider das Datum dieser Begebenheit nicht vorgemerkt habe und den glücklichen Schatzgräber nicht kenne, sind alle meine diesbez. Rekognoszierungsgänge zufällige und dazu noch erschwert durch den weiten Weg. Wenn ich beim betr. Standort angelangt bin, kann ich immer nur sagen: »Hier kommnn sie«, oder »hier sind sie gewesen!« Sollte einer unserer werten Leser in der Lage sein, den beschriebenen Pilz irgend anderswo aufzudecken, wären genauere Angaben über denselben, besonders im ausgewachsenen Zustand, wie Sporenmasse etc. erwünscht.

Plaudereien von einem kleinen Streifzug.

Von A. Flury.

Wir zählen den 28. Februar; es geht mir gleich wie einem Zugvogel, die Zeit ist da, um auszuziehen. Der Frühling klopft schon überall an; hinaus in den Wald zieht es mich heute. Obgleich übers Feld noch rauhe Februarlüfte ziehen, verspürt man sie im Walde nicht. Nur ein ständiges Rauschen und Zischen in den Gipfeln der Tannen ist mein Barometer. Schon beim Waldeingang zeigen sich die Aneemonen und das Lungenkraut, an Lehmingen Gräben und Abhängen der Huflattich, die ersten Frühlingsboten. Ein kleines Sträusschen auf den Hut und so geht's dem ersten Ziel entgegen, einem bekannten Platz des Märzellerlings *camarophyllus marzuolus* Fr. Ich habe mich nicht getäuscht, denn bald stösse ich auf einige junge Exemplare, die ich willkommen heisse. Doch muss mein Besuch wohl verfrüht sein; ihre übrigen Kameraden haben das Licht der Welt noch nicht erblickt. Ich ziehe weiter und sehe an vielen alten Stöcken den bekannten Eichen-

Knäuling (*panus stipticus*). Dort im Moos einige schwarze Flecken. Was mag's wohl sein? Ich betrachte mir die Sache näher; es ist der schwärzliche Becherling (*pseudoplectania nigrella* Pers) Michael Bd. II, Nr. 48.

Weiter geht's durch Eichenwald. Auch da macht sich der Frühling bemerkbar. Die unzähligen, am Boden liegenden Früchte der Eichen sind fast alle aufgesprungen, ein weinrötlicher Schein unter der Schale macht sich bemerkbar, der Keim, deutlich sichtbar, hat im Boden schon überall Fuss gefasst. Ein weiteres Ziel, ein Föhrenwald ist erreicht. Da hole ich mir sonst die Speiselorchel (*Gyromitra esculenta* Pers.) aber vergebens suche ich nach ihr; sie hält noch Winterschlaf.* Ueberall die vielen Löcher vom Wild! Da muss ich gleich mein Häkchen hervorziehen und ein wenig graben. Schon beim zweiten Loch stösse ich auf einige Hirschtrüffeln (Michael I Nr. 1), ein vom Wild (Rehe etc.) gesuchter Leckerbissen

während ihrer Brunstzeit. Im angrenzenden jungen Tannenwald finde ich massenhaft den Missgestalteten Trichterling (*Clit. paropsis* Fr.), einer der ersten Trichterlinge mit seinem blass fleischrötlichen Hut und den verzweigten, am Grunde des Stieles haftenden Myzelstrang. Nicht weit davon, am Grunde einer Rotanne bemerke ich ca. 10 Exemplare des vierteiligen Erdsternes (*Geaster coronatus* Schff. Michael II Nr. 201). Auch der Ohrlöffel (*Pleurodon auriscalpius* L.) auf eingesenkten Kiefernzapfen zeigt sich hier.

Weiter geht's, nun aber dem Waldrand entlang, denn auch die Spitzmorchel (*morchella conica* Pers.) hätte ich gerne begrüßt. Nach langem, ernsthaften Suchen erblickte ich zwei noch ganz junge Exemplare. Also auch sie sind erwacht. Ich gönne Ihnen noch ein längeres Dasein bis zu meinem nächsten Besuch und sollte unterdessen ein anderer Verehrer kommen und sie willkommen heissen, dann denk' ich auch »Schwamm drüber«!

*) Junge Exemplare der Speiselorchel sind bereits beobachtet worden. Red.

Die Verpeln (Verpa Swarts).

Von W. Süss.

Allgemeines.

Ausser den Morcheln und Lorcheln finden wir im Frühling, wenn auch seltener, zwei Vertreter dieser Untergruppe der Helvellaceen. Ihre Haltung hat grosse Aehnlichkeit mit der Stinkmorchel, *Phallus impudicus*. Der Fruchtkörper hat einen glocken-, fingerhut-, abgestutzt kegelförmigen, unten freien, aussen glatten, im Alter klein-feingrubigrunzeligen (Fingerhutverpel), oder längsgerunzelten-gewundenen wulstigen (böhmische Verpel), von der Fruchtschicht bedekten *Hut*. Zylindrischen, unten dickern manchmal grubigen, zuletzt innen hohlen, aussen glatten oder feinschuppigen Stiel. (Ganz selten oben verdickt). In Speisewert den Morcheln nicht nachstehend, hat diese Pilzgruppe nur den Nachteil, wenig zahlreich zu erscheinen, gewisse Jahre ganz auszusetzen, um in folgenden wieder zahlreicher aufzutreten. Im Folgenden gebe ich noch die Beschreibung der beiden um Basel gefundenen Arten.

Böhmisches Verpel. *Verpa bohemica*, Kromph.

Fruchtkörper: Glockenförmigen, am Scheitel abgerundeten, unten freien, weissen, aussen von dickstehenden parallelen, stumpfen, gewundenen, seltener etwas verzweigten und durch Queräste verbun-

denen *Wulsten*, bedeckten, 2—4 cm hohen, 2—3 cm breiten *Hut*, von brauner oder ockerfarbenen Fruchtschicht. *Stiel*: Fast zylindrisch, innen zuerst markig ausgefüllt, dann hohl, aussen fast weiss mit kleiigen Schüppchen oft ringförmig besetzt 6—14 cm hoch, 1—2 cm breit, zerbrechlich. *Sporen*: 60—80/17—22 „ verlängert elliptisch die grössten dieser Gruppe. *Fundort*: In lichten Laubwäldern, unter Weidegebüsch, seltener einzeln, meist gesellig. April bis Mai. Basel: Lange Erlen, Allschwilerwald, Fricktal. *Wert*: Feiner Speisepilz, grösster Vertreter dieser Gattung. Gute Abb. siehe Michael 223, Krombholz 15, 1—13.

Fingerhutverpel, *Verpa conica* Miller.

Fruchtkörper: Mit glocken-fingerhutförmigem, frei herabhängendem, unten weissem, aussen glattem, 1—3 cm hohem 1—2 cm breitem *Hut* von brauner Farbe. *Stiel*: Fast zylindrisch, mit feinen queren Flockenschüppchen, anfangs markig ausgestopft, dann hohl, weisslich bis hellgelblich oder fleischrötlich, 5—10 cm lang, 1—1½ cm breit, sehr gebrechlich. *Sporen*: 20—25/11—15 μ , elliptisch. *Fundort*: In lichten Laubwäldern, Stangenholz, gesellig, April bis Mai; Basel: Lange Erlen, Allschwilerwald, Fricktal. *Wert*: Guter Speisepilz, weil kleiner als voriger, weniger ausgiebig. Abb. Krombh. 5, 29—31.